



Abend:

Zeitung.

242.

Dienstag, am 9. Oktober 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

### Welhensee in Tyrol.

(Volksfage.)

#### Einleitung.

Herab vom Urfeld führt der steile Weg  
Zum schönen Thal, durch das die Eiche zieht  
Dem See entlang, ob Fels und leichtem Steg. —  
Die Welle schäumend naht und wieder flieht,  
Dann wie Crystall erglänzt im Sonnenlicht  
Und rauschend sich am Zack'gen Felsen bricht.

Bewegt ein wilder Sturm die dunkle Fluth,  
Wogt hoch die See und tobt mit wilder Macht,  
Doch wenn er still in weiten Kreisen ruht,  
Schaut man des Sees geheimnißvolle Pracht.  
Da wähnt man Tannen, die auf Felsen steh'n,  
Und mächt'ger Schiffe Trümmer zu erspäh'n.

Wohl ist es schön auf dunklen Sees Grund,  
Drum sagt man, daß die Nixe brunten wohne,  
Doch selten giebt sie sich den Menschen kund,  
Nicht weihen darf sie Lieb' dem Erdensohne;  
Zuweilen nur in langen Mondscheinnächten  
Taucht sie herauf, ihr blondes Haar zu flechten.

Mit ihrer Mägde wunderholder Schaar  
Läßt sie sich nieder an bemoost'ner Stelle,  
Sie winden Schilf ihr in das rauhe Haar  
Und freu'n sich ob des Mondes Silberhelle  
Und tanzen wohl auf Land und Welle leise  
Den lust'gen Ringelreih'n nach sond'rer Weise.

Weh' dann dem Armen, der sie so erschaut,  
Die Königin mit ihrer schilfnen Krone,  
Er hat sein Herz der Nix' des See's vertraut  
Und wird vergeh'n in Schmerz und Liebeslohne.

Nur dann wird sein sie liebend sich erbarmen,  
Wenn er der Welt entsagt in ihren Armen.

#### Der Priester.

Ein schwarzes Kreuz dort an dem Felsen steht!  
Nicht zwanzig Jahre sind dahingeschwunden,  
Sprach, der da ruht, auch noch sein fromm Gebet;  
Er hat die Braut in dunkler Fluth gefunden.  
Ein Priester war's von Wellersee da drüben,  
Er sah die Königin, — ihr war sein Lieben.

Er war so jung und sollt' der Lieb' entsagen, —  
Da sah er sie in einer Mondscheinnacht —  
Sie lieben, — sollt' er drum die Kirche fragen?  
Sie hatte glüh'nde Lieb ihm angefacht.  
Allnächtlich ist er dann zum See gegangen,  
Bis ihn der See als Bräutigam umfängen.

Sein schwarzes Kleid und seine Priestermütze  
Fand man am Ufer auf dem Felsgestein,  
Und frisches Blut bedeckt die Felsenritze —  
Ihn schloß des Sees dunkle Woge ein. —  
Die Menge glaubt, da spurlos er verschwunden,  
Er hab' im See den sichern Tod gefunden.

Das Kreuz steht da, ein trüb' Erinn'rungszeichen  
An Sees Rand, an schwermuthsvoller Fluth.  
Oft tanzen Nixen dort den Ringelreigen,  
Und auch der Priester steigt aus dunkler Fluth.  
Man sieht ihn dann im leichten Schilfgewand  
Mit seiner Herzenskön'gin Hand in Hand.

Unglücklich Loos des Unglücks Kind zu seyn,  
Im Unglück groß gesäugt, in Schmerz geboren,  
Kullt Scherz und Jubelton die Sehnsucht ein,